

vollste ist, was ich überhaupt aus der chinesischen Literatur kennen gelernt habe. Es ist schade, daß wir nicht mehr davon haben, denn die Geister-sagen sind so einheitlich erzählt und so schön im Ton, daß man sie recht wohl mit den Märchen und noch mehr mit den deutschen Sagen der Brüder Grimm vergleichen kann. Martin Buber

hat schon manches interessante Buch herausgegeben, aber nichts Schöneres als diese Geister-geschichten, von denen ich gerne noch viele Bände voll lesen möchte.“

Das Buch ist sehr hübsch eingebunden und mit Abbildungen nach Originalen aus dem Besitz des China-Institutes verziert. Hm.

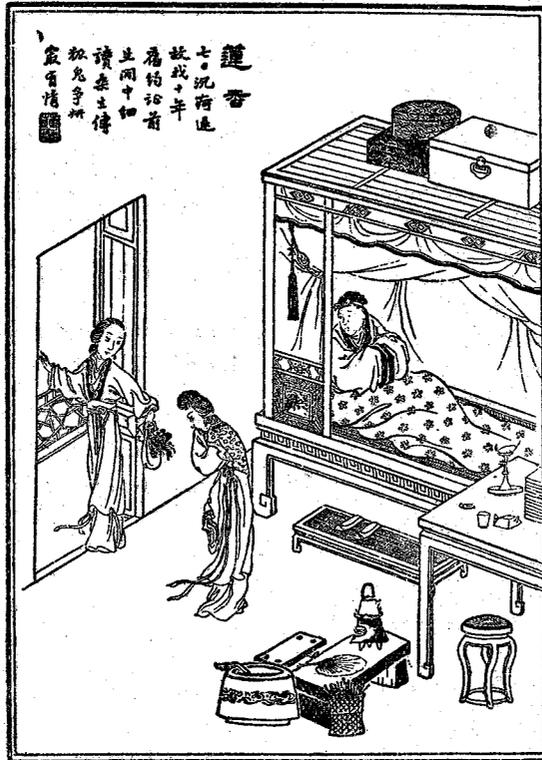


Illustration zu der Novelle Lien Hsiang, aus Liao Tschai Tschü I, Chinesische Geister- und Liebesgeschichten

## AUS UNSERER ARBEIT

### BUCHAUSSTELLUNG

In Gemeinschaft mit der Preußischen Staatsbibliothek, Berlin veranstaltet das China-Institut, Frankfurt a. M. eine Ausstellung über

Das Buch in China und das Buch über China.

Die Ausstellung findet in den Räumen des Völ-

kermuseums, Große Eschenheimerstraße 26, statt. Eröffnung Mitte Januar 1928. Dauer etwa 3 Wochen.

A. Historische Abteilung.

1. Das Buch in China:

a) Anfänge der chinesischen Schrift und ihre Verwendung zu literarischen Aufzeich-

nungen; Quippus, Bambustafeln, Steininschriften; Manuskripte; das Tafelbuch und die Buchrolle.

- o) Repräsentative Exemplare der chinesischen Buchkunst wie: Alte Drucke, einfarbig und mehrfarbig. Wichtige Ausgaben von klassischen Werken des konfuzianischen, taoistischen und buddhistischen Kreises. Schöne Literatur, illustrierte Ausgaben. Schwarzholzschnitte und Farbendrucke.

Das Buch über China:

- a) Reisebeschreibungen aus alter Zeit.
- b) Veröffentlichungen der katholischen Missionare.
- c) Historisch bedeutsame Werke über China und Luxusausgaben bis in die neue Zeit.
- d) Sondergruppe: Goethe und China. Goethes chinesische Dichtungen in Erst- und maßgebenden Ausgaben. Die Exemplare der Werke über China, die Goethe persönlich benützt hat. Die chinesischen Werke, die diesen Büchern zu Grunde liegen.

B. Das Buch der Gegenwart.

Das Buch in China:

- a) Das moderne chinesische Buch in seinen verschiedenen Gestalten.
- b) Das Ausland im chinesischen Schrifttum, Uebersetzungen, Reisebeschreibungen, Beurteilungen.
- c) Die wichtigsten Verlage und ihre Veröffentlichungen.

Das Buch über China:

- a) Die Veröffentlichungen der außerdeutschen Verlage und Institute.
- b) Die Veröffentlichungen der deutschen Verlage und Institute.
- c) Statistische Diagramme und Karten über die Beteiligung der verschiedenen Nationen an der Arbeit über China.

1 Anschluß an die Ausstellung finden u. a. folgende Vorträge statt:

Prof. Dr. Hülle-Berlin;

Prof. Dr. P. Pelliot-Paris;

Prof. Emil Preetorius-München: Der chinesische Farbendruck mit Lichtbildern;

Prof. Dr. R. Wilhelm-Frankfurt.

## VORTRÄGE

13. Dezember 1927, 20 Uhr, Dr. G. Margouliès: Les ressources artistiques de la langue littéraire chinoise. — Am selben Tag, 21 Uhr, Professor Dr. Yüan Schang Kie: Das chinesische Schulwesen. — 17. Januar 1928, 20 Uhr, Professor Dr. E. Lederer: Die Bedeutung der konventionellen Form im Osten. Ueber die Februarvorträge anlässlich der Buchausstellung folgen noch genauere Angaben.

### AUSWARTIGE VORTRÄGE VON RICHARD WILHELM

12. Dezember 1927, Tübingen, Missionsprobleme in China. 15. Dezember 1927, Frankfurt, Volksbildungsheim: Das pazifische Problem.

### VORTRÄGE VON PROFESSOR EMIL PREETORIUS

über chinesische Kunst.

1. Ende Oktober in Augsburg zu einer Ausstellung ostasiatischer Malerei und Graphik auf Einladung der Stadt und des Städtischen Kunstvereins.
2. Ende November in Hannover zu einer Ausstellung chinesischer Farbholzschnitte auf Einladung der Kestnergesellschaft.
3. Ende November in Loheland (Rhön), auf Einladung der dortigen großen Schule für Gymnastik.
4. Mitte Januar in Leipzig, Museum für bildende Künste, Augustusplatz, auf Einladung des Kunstvereins zu einer Ausstellung ostasiatischer Graphik.

Der Vortrag zeigt an reichem Lichtbildermaterial das Gestaltungsprinzip der chinesischen Malerei, das ihr zu Grunde liegende Raum- und Weltgefühl; er zeigt die unverrückbaren Unterschiede der Schaffens- und Erlebensweite von Ost und West und entwickelt aus der Gegenüberstellung dieser beiden künstlerischen Welten eine Fülle weitdeutender Aspekte, die die Grundprobleme allen bildnerischen Schaffens betreffen.

## GRAMMOPHONPLATTEN

Da nicht die nötige Anzahl von Bestellungen eingegangen sind, können die Platten leider nicht zu dem Preis von 10 RM. abgegeben werden;

die Mitglieder des China-Instituts bekommen auf Wunsch Bescheinigungen, mit denen sie die Platten zum Selbstkostenpreis bei der herstellenden Firma abholen können.

## STIFTUNGEN

Yüan Schang Kie-Shanghai: Abbildungen alter chinesischer Musikinstrumente.  
Club Chinesischer Studenten-Berlin: 1 Steatitvase.  
Frankh'sche Verlagsbuchhandlung-Stuttgart: Kosmos-Schriften.  
Kurt Wolff-München: Zeitschrift für Buddhismus. II. Jahrgang. Gebunden. — Zeitschrift für Buddhismus. III. Jahrgang. Gebunden. — Ströhl, Japanisches Wappenbuch. Wien 1906. — Japan und Ostasien in der Kunst. (Katalog) München 1909. — Stratz, Die Körperformen in Kunst und Leben der Japaner. Stuttgart 1902. — Dvorak, Chinas Religionen: Konfuzius und seine Lehre. Münster 1895. — Dvorak, Chinas Religionen: Lao-Tsi und seine Lehre. Münster 1903. — Berndt, Ueber das Samkhya. — Geiger, Dhamma und Brahman. — Bohn, Die Religion des Jina und ihr Verhältnis zum Buddhismus. — Scherman, Frühbuddhistische Steinskulpturen in China. — Bissing, Eine koptische Darstellung des triumphierenden Christentums. — The Visva-Bharati Quarterly. 4 Hefte. — Visva-Bharati: Rabindranath Tagores visit to China. 2 Hefte. — Visva-Bharati: The Educational Institutions at Santiniketan. — Böhtlingk, Khandogjopanishad. Leipzig 1889. — Waley. A hundred and seventy Chinese Poems. New York 1919. — Strohal, Bhaskararaya's Sivanamakalpalatalavala. — Conrady, Das Hariccandranrityam. Ein altnepalesisches Tanzspiel. — Pauthier, Chine ou Description Historique. Paris 1839. — L'Arte Giapponese Al Museo Chiossone a Genova. Bergamo 1907. — Coomaraswamy, The Dance Of Siva. London 1924. — Grammatik der mandschurischen Sprache. Peking 1732. — Mackenzie, Ancient History of Japan. 1878, 3 japanische Bücher in Oktav. — P. Alvaro, Relazione della Grande monarchia della Cina.

## BEFREUNDETE VEREINE

Club chinesischer Studenten zu Berlin. Am 30. Oktober 1927 fand im Kaisersaal des Zoologischen Gartens das dreißigjährige Stiftungsfest des Clubs statt, das mit einem deutsch-chinesischen Freundschaftsabend verbunden war. Unter den etwa 800 chinesischen und deutschen Gästen traf man auch einige Herren vom Auswärtigen Amt, den Rektor der Charlottenburger technischen Hochschule und Vertreter verschiedener befreundeter Vereine. Auch das China-Institut hatte Vertreter entsandt. Mit der Vorführung chinesischer Musik, chinesischen Sportdarbietungen und einer Tombola hat der Club einen glänzenden Erfolg erzielt. Wir wünschen dem Club der Chinesischen Studenten auch weiterhin Gedeihen und alles Gute. T.

## GESELLSCHAFT FÜR OSTASIATISCHE KUNST ZU BERLIN.

Am 9. November sprach Herr Direktor Dr. Otto K ü m m e l über „Altchinesische Kunst in Korea“. Der außerordentlich interessante Lichtbildervortrag gründete sich auf Gräberfunde aus der neuesten Zeit und ließ erkennen, daß eine auf wissenschaftlicher Grundlage durchgeführte Gräberforschung in China die wertvollsten Aufschlüsse über die antike chinesische Kultur bringen wird.

Herr Direktor K ü m m e l führte folgendes aus: Unzählige heimliche Grabungen in chinesischen Begräbnisstätten füllen seit 30 Jahren unsere Sammlungen mit altchinesischen Kunstgütern, zerstören aber zugleich sehr hohe Werte, weil sie nur auf das im Kunsthandel sofort Verwertbare gehen, und vernichten, was beinahe noch schlimmer ist, stets den geschichtlichen Zusammenhang. Wissenschaftlich durchgeführte, also schonende Ausgrabungen, die nicht nur das erhalten, was der Kunsthandel gebrauchen kann und die den Inhalt der Gräber in ihrem Zusammenhänge lassen, sind an Fundstätten des geschichtlichen China noch niemals möglich gewesen. Nur in Gebieten, die dem heutigen China nicht mehr angehören oder nur in loserer Verbindung mit ihm stehen, wie in Turkestan und der Mongolei, haben solche Ausgrabungen chinesischer Siedlungen und Gräber durchgeführt werden können. Besonders günstig stehen die

Japaner, die in Korea altes chinesisches Siedlungsgebiet besitzen. Im Lolang-Distrikte, nicht weit von der geschichtlich wichtigen Stadt Heijo, sind chinesische Niederlassungen und Gräber erhalten, die der Zeit von 108 v. Chr. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. angehören. Einige von diesen Fundstätten sind in den letzten Jahren von den trefflichen japanischen Archäologen sehr gewissenhaft erforscht worden.

Die Ausgrabungen haben nicht nur künstlerisch sehr Wertvolles ergeben, sondern unsere Vorstellungen von dem Leben, dem Hausrate, der Bewaffnung und den eigentümlichen Grabsitten der Chinesen dieser Zeit wesentlich vertieft und durch die zahlreichen sicher datierten Werke die Grundlagen der chinesischen Kunstgeschichte verstärkt. Das überraschendste sind die Aufschlüsse über die alte chinesische Lackkunst, die durch datierte Werke von völliger künstlerischer Reife aus den Jahren von 86 v. Chr. bis zum Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. vertreten ist. Sie sind zugleich die ältesten Denkmäler der chinesischen Malerei. Die älteste glasierte Töpferei Chinas, um deren Datierung in der europäischen Literatur ein grundlageloser Streit entbrannt war, wird durch die Funde derselben Zeit gesichert. Viele Objekte unserer Sammlungen werden zeitlich und ihrer Bedeutung nach bestimmt. Wir wissen jetzt, daß die Chinesen um die Wende unserer Zeitrechnung nicht nur vorderasiatische Glasarbeiten importierten, sondern auch selbst schon treffliche Glasarbeiten fertigten.

So haben kaum begonnene Grabungen in einem exzentrisch gelegenen, nur ganz vorübergehend von China beherrschten Gebiete uns eine Fülle von künstlerisch und geschichtlich bedeutenden Aufschlüssen gegeben. Wenn es erst einmal möglich sein wird im eigentlichen China die Raubgrabungen, die mehr zerstören als fördern, durch wissenschaftliche Ausgrabungen zu ersetzen, so wird China vielleicht das Hauptgebiet der Archäologie werden.

Am 6. Dezember sprach Herr Prof. Dr. Kanokogi, Leiter des Deutschen Japan-Instituts über „Die künstlerische Kultur Japans.“

## DEN TOTEN

Seit Erscheinen der letzten Nummer haben wir das Hinscheiden einiger unserer treuesten Mitglieder zu beklagen. I. D. Prinzessin Pauline zu Löwenstein - Wertheim - Freudenberg, die den Arbeiten des Institutes warmes Interesse und tatkräftige Förderung zuwandte; Herr Wirkl. Geh. Legationsrat Richard Kiliani, der nachdem er lange Jahre in amtlicher Stellung im fernen Osten verbracht hatte, auch nach seiner Rückkehr die Probleme des fernen Ostens mit großem Ueberblick bearbeitete; Herr Bankdirektor Ferdinand Schwarzschild, der mit zu den Mitgliedern der Begründungszeit gehörte. Auch einige andere Todesfälle sind für die Arbeit der Deutsch-Chinesischen Verständigung und damit auch unseres Instituts schwere Verluste, nämlich das Hinscheiden des stellvertretenden und geschäftsführenden Vorsitzenden des Kuratoriums der Universität Frankfurt a. M., Herrn Dr. Walter Gerlach, der als Vertreter des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an unseren Tagungen mehrfach teilgenommen und unserer Arbeit stets ein freundliches Interesse entgegengebracht hat.

Ferner ist der Dekan der Tung - Chi-Technischen Hochschule in Woosung, Herr Professor Dr. Bernhard Berrens viel zu früh aus seiner Arbeit herausgerissen worden. Eine ausführliche Würdigung dieser Arbeit findet sich in der Ostasiatischen Rundschau Nr. 21.

Allen diesen Verschiedenen sei dankbares Gedenken, ihren Angehörigen warme Teilnahme gewidmet.

## KUNSTBEILAGE

Die Beilage der heutigen Nummer stellt eine Grabbeigabe: ein Bauernpferd aus hellem Ton aus der T'ang-Dynastie dar. Das Stück stammt aus dem China-Institut. Im Text: Holzschnittillustrationen aus der Originalausgabe des Liao Tschai Tsch'i I. Die Reproduktionen wurden von Rütten & Loening für die Uebersetzung von Martin Buber hergestellt.

---

VERLAG: CHINA-INSTITUT; SCHRIFTFÜHRUNG: RICHARD WILHELM, FRANKFURT A. M., GROSSE ESCHENHEIMER STR. 26  
DRUCK DER GRAPHISCHEN KUNSTANSTALT GEBRÜDER FEY, FRANKFURT A. M., HOLZGRABEN 13

